

Freiwillige: Auf nach Caracas!

Wer für den Sommer noch eine Praktikumsstelle sucht, sich anderweitig nützlich machen oder Deutschland einfach nur weit genug hinter sich lassen möchte, rennt beim „Solidaridad e.V.“ in Halle offene Türen ein.



Der vor einem Jahr von Studenten gegründete Verein hat sich nicht nur Solidarität, sondern vor allem das Menschenrecht auf Bildung und den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Venezuela auf die Fahnen geschrieben. Bereits im vergangenen Jahr bot der Verein hierzulande eine Vortragsreihe zu den Themen Politik, Gesellschaft und Kultur Venezuelas an. Diese soll in diesem Jahr

über die deutschen Grenzen hinaus um das entsprechende Pendant in Venezuela erweitert werden. Mit der Unterstützung des Kulturattachés der venezolanischen Botschaft in Berlin, der einer universitären Partnerschaft mit der MLU gleich aufgeschlossen gegenüberstand, gelang es dem „Solidaridad e.V.“ den entsprechenden Kontakt zur Universität in Caracas herzustellen, die sich sofort interessiert und kooperationsbereit zeigte.

Nun sucht der Verein weitere Freiwillige, die Interesse an der detaillierten Ausgestaltung der Vortragsreihe und den damit verbundenen Workshops im Vorfeld, aber besonders vor Ort haben. Die bisherigen Themenfelder drehen sich vor allem um Bildung und Kultur, so ist u.a. ein Vortrag zum Vergleich der Bildungssysteme in den beiden Ländern geplant, sowie ein Beitrag mit anschließender Diskussion über die Klischees im Ausland gegenüber der Bundesrepublik. Der Verein zeigt sich gegenüber weiteren Ideen und Anregungen jedoch offen, so dass jeder Volunteer sich selbst noch einbringen kann – Eigeninitiative ist hier gefragt.

Angesprochen fühlen kann sich prinzipiell jeder, gleich seiner Studienrichtung oder seines Alters. Spanischkenntnisse seien von Vorteil, heißt es, aber keine Zugangsvoraussetzung, da einige der Vorträge z. B. auch auf englisch oder deutsch sein könnten.

Ein genaues Abreisedatum steht noch nicht. Fest steht aber, dass sich die Gruppe in der vorlesungsfreien Zeit gemeinsam auf den Weg macht. Die Reisekosten müssen privat getragen werden, während vor Ort die Chance auf eine Unterkunft in Gastfamilien oder evtl. an der Uni besteht. Entsprechend ist der Einsatz natürlich unentgeltlich, es besteht allerdings die Möglichkeit, die Zeit vom Verein als Praktikum bescheinigen zu lassen.

Laura Sager

Bewerbungsfrist: 15. Juni 2007

Bewerbungsunterlagen: Anschreiben per Email mit Angaben zu Studienrichtung, Alter, Sprachkenntnissen und Bewerbungsmotivation

Für weitere Informationen zum Verein und seinen weiteren Projekten:

www.solidaridad-ev.org

solidaridad-ev@gmx.de

Bio für Anfänger



Foto: Studentenwerk

Da war sie also, die hallische Bio-Woche, die uns neben Filmen, Diskussionsrunden und anderweitigem Rahmenprogramm vor allem Bio-Essen in die Mensa bringen sollte.

Zur Einstimmung konnte man sich „We feed the World“ im Melanchthonium

anschauen und unter anderem zusehen, wie sich in einem Großmastbetrieb ein Ei in ein total niedliches, armes, durch die Gegend geschmissenes, gelbes Federknäuel verwandelte, welches dann schlussendlich mit Zehntausenden seiner Kameraden vollautomatisch geköpft, gerupft und ausgenommen wurde, um schließlich als Broiler zu enden. Für den Fall, dass man ohnehin schon Vegetarier war, durfte man sich freilich auch anschauen, wie Urwälder und Bevölkerungen auf der ganzen Welt platt gemacht werden, damit wir Dosenmais und Auberginen im Winter bekommen. Nach dieser Einstimmung sollte eigentlich jeder bereit für ein wenig mehr Bio in seinem Leben sein.

Eröffnet wurden die Biotage dann offiziell mit fair gehandeltem Kaffee in der Tulpe. Kanzler und Rektorat verkündeten zu diesem Anlass, dass fair gehandelter Kaffee in die Leistungsvereinbarung zwischen Universität und Studentenwerk aufgenommen worden sei. Zu Mittag gab es dann als Bio-Menü Putengulasch, Vollkornnudeln, Sommergemüse und dazu Rotkohlröhkost. Dass das ganze trotz des stolzen Preises von über 4 € schon halb eins ausverkauft war, zeigt, dass der Erfolg der Aktion größer war, als man erwartet hatte.

Den Abschluss des ersten Ökotages bildete schließlich eine Diskussion, an der neben dem Geschäftsführer des Studentenwerks, Herrn Dr. Thom rund 20 interessierte Studierende teilnahmen, was in Halle bei einem quasi-hochschulpolitischen Thema doch eine ganze Menge ist. Das Studentenwerk bekräftigte hier noch einmal, dass man bereit sei, Bio-Produkte in den Speiseplan aufzunehmen, wenn die Nachfrage seitens der Studierenden vorhanden sei.

Ob tatsächlich Nachfrage vorhanden ist, versucht man jetzt mit einer Umfrage in den Mensen herauszufinden. Wenn man sich dazu durchgerungen hatte, bei der Umfrage mitzumachen, bekam man auch noch eine hübsche Papiertüte mit einer Öko-Brause, allerlei Broschüren, ein paar Proben und Werbegimmicks, die darauf schließen ließen, dass Bio nicht unbedingt automatisch mit Müllvermeidung zu tun zu haben scheint.

An diversen Ständen in der Mensa konnte man sich außerdem noch zu allen sonstigen Bio-Themen informieren, und wenn es einem gelang, sich an diesen Richtung Essenstheke vorbeizudrängeln, konnte man am zweiten Tag der Ökowerke feststellen, dass Bio-Nudeln auf Bio-Blattspinat für 2,70 € immer noch nach Mensa schmecken. Aber vielleicht kann man sie mit besserem Gewissen essen.

Was die Aktionswoche bewirkt hat, wird sich in den kommenden Monaten zeigen, wenn die Umfrage ausgewertet und die Schlüsse gezogen sind.

Pierre Motylewicz

Drastische Stellenstreichungen geplant

Das sachsen-anhaltische Kabinett plant, im Zuge des „Personalentwicklungskonzepts 2007–2020“ an den Hochschulen des Landes 1334 Stellen abzubauen. Bis zum Jahr 2011 sollen bereits 445 Stellen gestrichen werden.

MLU-Rektor Prof. Dr. Klaus Diepenbrock zweifelte an den Prognosen zum Rückgang der Studierendenzahlen und äußerte sein „Unverständnis“. Prof. Dr. Klaus Pollmann, Präsident der Landesrektorenkonferenz, sprach von einem „eklatanten Bruch der Zielvereinbarungen“. Die Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW) erklärte, Stellenstreichungen in der von der Landesregierung geplanten Größenordnung würden unweigerlich zur weiteren Schließung ganzer Fachbereiche führen.

Der Landesvorstand der GEW Sachsen-Anhalt hatte bereits im November 2006 vorgerechnet, dass man sogar 4000 Neueinstellungen an den Hochschulen vornehmen müsste, wenn man „zumindest mit anderen finanzschwachen Flächenländern wie Niedersachsen oder Schleswig-Holstein gleichziehen“ wollte.

Es wäre nicht das erste Mal, dass an den Hochschulen des Landes gespart würde. So kürzte das Land im Jahr 2001 der Stellenplan der Universität um 20 %. Die Zielvereinbarungen 2003 sahen eine weitere Budgetreduktion um 10 % vor. In diesem Zeitraum ist die Studierendenzahl um ca. 4000 gestiegen. Bereits jetzt steht fest, dass 2008 nochmals 3 % der Haushaltssumme gestrichen werden. Allein dadurch spart das Land etwa vierzehn Mal so viel, wie es anlässlich des doppelten Abiturjahrgangs für zusätzliche Lehraufträge bereitstellen will.

Konrad Dieterich

„Den Studenten ihr Geld wiedergeben“

Tobias Zober studiert im 6. Semester Erziehungswissenschaften auf Diplom. Er war bereits zum zweiten Mal StuRa-Sprecher. Im Mai endet seine Amtszeit. hastuzzeit erklärt er, was er aus der Zeit mitnimmt und was im kommenden Jahr unbedingt noch getan werden muss.



Tobias Zober war zwei Jahre lang allgemeiner Sprecher des StuRa.

Ein Jahr StuRa-Arbeit liegt hinter dir. Welches Resümee ziehst du aus der Legislatur?

Für mich persönlich war es viel Arbeit. Im Oktober ist ja bereits einer der allgemeinen Sprecher zurückgetreten. Dann gab es noch mal einen Wechsel, so ist immer viel Arbeit liegengeblieben. Wir konnten dadurch leider nicht sehr viele große Projekte umsetzen.

Was ist denn positiv im letzten Jahr gelaufen?

Uns ist es gelungen, dass die Studenten inzwischen mit ihren Finanzanträgen direkt zu uns kommen. Wir haben mehr Werbung in den Fachschaftsräten für die Möglichkeit der Finanzanträge gemacht. Dabei wurden Projekte wie das Pokerturnier oder die Ökowerke in Gang gesetzt. Ich finde es wichtig, den Studenten ihr Geld wiederzugeben, welches sie jedes Semester einzahlen.

Was nimmst du persönlich aus dieser Zeit mit?

Ich habe während meiner Arbeit viel Durchsetzungsvermögen entwickelt. Zudem habe ich gelernt, vor einer breiten Masse zu sprechen. Ich bin mit vielen Hochschuldozenten, dem Rektor und anderem Unipersonal in Kontakt gekommen. Viele Studenten kennen mich und wissen, dass sie mich ansprechen können, wenn sie Probleme haben. Das freut mich sehr!

Welche Beweggründe hattest du, dich als Kandidat für den Sprecherposten aufstellen zu lassen?

Ich bin schon länger im StuRa, dabei habe ich die Vorgänge des Gremiums kennengelernt.

Als Sprecher sah ich zu jener Zeit die Chance, den Studenten noch mehr helfen zu können. Das habe ich in den zwei Jahren dann auch immer versucht.

Ich habe die Arbeit nie gemacht, weil ich es als Sprungbrett für irgendeine politische Karriere nutzen wollte.

Was sind die dringendsten Aufgaben, die in der nächsten Legislaturperiode angegangen werden müssen?

Der Kontakt zu den anderen Hochschulen sollte verbessert werden, vor allem zu Merseburg und Magdeburg. Die Hochschulen sind wirklich interessiert daran. Die Chance sollte man nicht verstreichen lassen.

Dann muss im Bereich der BA/MA-Umstellung erreicht werden, dass mehr Absprachen mit den Professoren stattfinden.

Welche Eigenschaften brauchen ein StuRa-Mitglied allgemein und ein Sprecher speziell?

Beide brauchen den unbedingten Willen, sich einbringen zu wollen. Wer nur alle zwei Wochen zu den Sitzungen geht, wird vom alltäglichen Geschehen wenig mitbekommen. Man muss schon ein bisschen mehr wollen. Als Sprecher braucht man zudem viel Zeit, einen dicken Pelz und Flexibilität. Wenn ein Fernsehteam kommt, um ein Interview zu führen, muss man einfach Zeit haben. Da kommen Uni und Privatleben schnell mal zu kurz.

Wirst du noch mal für den StuRa kandidieren?

Ich stelle mich noch mal zur Wahl als allgemeines StuRa-Mitglied. Den Sprecher-Posten werde ich jedoch nicht noch einmal übernehmen. Ich habe das Ganze jetzt zwei Jahre gemacht. Nun muss ich mal wieder an mein Studium denken.

Es sind wieder neue Stellenkürzungen angekündigt. Wie möchte der StuRa darauf reagieren?

Der AK Hochschulpolitik, der eigentlich dafür verantwortlich ist, war in den letzten Monaten leider sehr inaktiv. Wir haben mit Steffen Liebendorfer einen Sprecher vorgeschlagen, mit dem wir nicht so richtig zusammenarbeiten können. Der HoPo-Ausschuss ist daher im Moment eher untätig. Wir von der Basta-Liste treffen uns jedoch außerhalb des StuRas, um über Pläne und Ideen zu diskutieren.

Interview und Foto: Julia Rauschenbach.